

Die Bildrede vom Weinstock (Joh 15,1-17)

Vorschlag für Seminarablauf

Gestaltung der Mitte: Trauben, Reben, Weinlaub, Kelch, Wein

1. Annäherung

- Metaphermeditation zu den Begriffen „Wein“ und „Weinstock“, oder
- Fortschreiben auf Plakat: „Jesus ist für mich wie ...“, oder
- AT-Textstellen in Zweiergruppen heraussuchen, in denen Gott mit (damals) vertrauten Lebensbildern beschrieben wird: z. B. Jer 2,13; Psalmen (16,11; 23; 27,1; 104,15). Die Zweierteams stellen ihre Ergebnisse in der Kleingruppe vor
Zusammenfassung der Leitung:
AT: „Du bist ...“ = Hoffendes Warten auf den Messias
NT : „Ich bin ...“ = Selbstaussage, Gottesname bzw. -offenbarung klingt an

2. Textarbeit

- Text (Joh 15,1-17) gemeinsam lesen
- Verständnisfragen notieren oder sofort klären
- Leitung: Information über
 - Unterschiedliche AT-Motive der Begriffe „Weinstock“ und „Frucht bringen“
 - Gattung und Form der Bildrede
 - Motive: *Weinstock*** = Volk Israel (Ps 80; Hos 10,1; Jer 2,21)
= Weisheit (Sir 24,17)
= Messias (syr. Baruch)
 - Frucht bringen*** = Wohl dem Mann ... seine Frucht (Ps 1,1-3)
= Reis Isais bringt Frucht (Jes 11,1)
= Frucht nach Art des Baumes (Sir 27,6)
 - Gattung:** Bildrede verbunden mit Parenese (Ermahnung)
 - Form:** VV 1-8: Entfaltung des „Ich-bin-Wortes“
 - V1 Beziehung Vater-Sohn
 - V2 Antithese zu „Frucht bringen“: Abschneiden - Reinigen
 - V5 Beziehung Christus-Jünger
 - V5b/6 Antithese zu „bleiben“: Reiche Frucht - Verdorren
 - VV 9-17 Entfaltung von „Frucht bringen“
- Arbeit in Dreiergruppen: wie lassen sich vom Text her die Begriffe „**Bleiben**“ und „**Frucht bringen**“ verstehen, welches Verhältnis haben die beiden Ausdrücke zueinander?

Kommentar:

- VV 1-8: „**Bleiben**“ (13x) ist Voraussetzung für „**Frucht bringen**“ (8x), „Bleiben in Christus“, so wie die Rebe, wenn sie am Weinstock bleibt, das symbolisiert die intensive Verbindung zwischen Christus und den Glaubenden. In der Beziehung zu Christus hat der Mensch eine beständige Vergewisserung seines Daseins. Der Text betont: Nicht ethnische Zugehörigkeit, sondern der Glauben an Jesus entscheidet über die Zugehörigkeit zum Volk Gottes.
- V 5c: „Getrennt von mir könnt ihr nichts vollbringen.“ Johannäische Christologie und Anthropologie: Der Mensch bringt zwar auch ohne Christus nicht Weniges zustande, aber die Weigerung des Menschen, ein von Gott Empfangender zu sein, führt zur Nichtigkeit allen Tuns und zum Selbstverlust. Anders gesagt: Wenn sich der Mensch selbst als Schöpfer versteht, d. h. selbst Gott sein will, muss er die Welt mit seinem Sinn und seiner Macht füllen. Das übersteigt die Fähigkeiten des Menschen und führt in die Katastrophe.
- V 5 ist keine Rechtfertigung kirchlicher Machtansprüche!
- V 6: Nicht das Endgericht ist gemeint, sondern wie bei Joh so oft, die sog. „Präsentische Eschatologie“: Nur wer zum Glauben an Jesus Christus kommt, erfährt heute schon das vom jüngsten Tag Erhoffte.
- V 7/8: Gebetstradition: Das hier gemeinte Gebet bezieht sich auf das Bleiben in Christus (= Frucht bringen), nicht auf selbstbezogene Bitten.
- V 8: Der Begriff „Jünger“ ist hier nicht historisch gemeint, sondern jeder, der in Christus bleibt, ist Jünger.
- V 9: „**Frucht bringen**“ meint nicht Werke und Leistung erbringen, sondern Leben aus dem Glauben, das seinen **bleibenden** Grund in Jesus hat. Nur wer in Jesus in dauerhafter Verbundenheit im Glauben **bleibt**, kann **Frucht bringen**. Die eigentliche Frucht ist die Liebe als Geschwisterliebe.
- V 10/12: „**Gebot(e) halten**“ meint Gottes- und Nächstenliebe und damit verbunden die Annahme des Versöhnungsangebots Gottes als Ermöglichungsgrund für die Versöhnung mit meinem Nächsten. Vgl. auch: Mk 12,28-34; Röm 13,9; Gal 5,14. *Augustinus*: Liebe und (dann) tue, was du willst (es wird gut sein) → großes Vertrauen in das Verantwortungsbewusstsein des Menschen, eine Ethik für Mündige und keine Morallehre, die auf das Verbotene schaut und deshalb durch Angst geprägt ist.
- V 11: „**Vollkommene Freude**“ ist nicht bloßes Vergnügt-sein, sondern geschenkte Freude, Osterfreude.
- V 13- 15: „**Freunde nicht Knechte**“: keine gesellschaftliche Position oder Stellung, die eine Über- und Unterordnung bedingt, sondern Zeichen der persönlichen Nähe, der Freundschaft, auf Augenhöhe, aufgrund eines Vertrauensverhältnisses zwischen Jesus und seinen Jüngern (s. V 8).
- V 16: Die Initiative zu alledem geht von Gott, von Christus, aus (s. VV 1-8 und 9).
- V 17: Zusammenfassung der Zielvorstellung der Verkündigung
- Arbeitsergebnisse in der Kleingruppe zusammentragen und evtl. durch Leitung ordnen und ergänzen

3. Aktualisierung

- Welches Bild von Gemeinde wird in der Bildrede vom Weinstock entfaltet?
- Vergleich mit dem Gemeindebild in 1 Kor 12, 12-14.27: „ein Leib und viele Glieder“
- Womit kann ich mich in diesen Bildern identifizieren?

Erörterungen in der Kleingruppe.

Oder:

- Nach Erarbeitung von sechs Ich-bin-Worten: „Welches Wort ist mir am nächsten und warum?“ Auf Metaplankarten notieren und kurz vorstellen.
Keine Diskussion.

- **Schlusswort zum Nachdenken oder miteinander als Bekenntnis sprechen:**

Du bist der Weinstock, Du nährst die Reben:

Uns alle, die wir leben aus Dir.

Du bist die Wurzel, der Stamm und der Zweig:

Aus Deiner Kraft werden wir Frucht.

Du bist das Wort, das in uns bleibt:

In Deinem Namen dürfen wir bitten.

Du bist der Sohn:

Um Deinetwillen hört uns der Vater,
füllt uns die Herzen und Hände.

Dr. Konrad Gründig